

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang,

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluss Nr. 9

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 58

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 19. Mai

Verlag der Buch- und Steindruckerei
H. Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917.

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

○ **Rüdesheim, 17. Mai.** Bei Durchführung der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. Seite 307) hat sich herausgestellt, daß die im § 9 vorgegebene Zulassung zum Betriebe des Großhandels mit Gemüse, Obst und Südfrüchten bei der großen Zahl der Gewerbetreibenden, deren Nachprüfung erforderlich ist, innerhalb der vorgegebenen Frist bis zum 10. Mai 1917 nicht durchgeführt werden konnte. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat daher gemäß der ihr in § 17, Absatz 2, der Verordnung erteilten Befugnis die Frist bis zum Ablauf des 20. Mai 1917 verlängert. Ebenso soll der in § 10 der Verordnung bestimmte Schlussscheinzwang erst mit dem Ablauf des 20. Mai 1917 in Kraft treten. Vom Montag, den 21. Mai 1917 ab dürfen also nur zugelassene Händler den Großhandel mit Gemüse, Obst und Südfrüchten betreiben und gelten die Vorschriften des § 10 über die Ausfertigung von Schlussscheinen, wonach jede Veräußerung von Gemüse und Obst an Großhändler und Kleinhändler schlussscheinpflichtig ist. Die Genehmigung zum Großhandel ist bei dem Kommunalverwalter zu beantragen, in dessen Bezirk der Großhändler ansässig ist. Die Entscheidung erfolgt durch die zuständige Landes-Provinzial- oder Bezirksstelle.

○ **Rüdesheim, 15. Mai.** Die Beschaffung von Meisamen stößt bekanntlich in diesem Jahre auf die allergrößten Schwierigkeiten. Vorerst, für den früher Frankreich als Lieferant in Betracht kam, ist gar nicht, und Rottkeisamen fast nur als Auslandsware zu hohem Preise zu haben. Dem Kreis-Ausschuß ist es mit vieler Mühe gelungen, eine größere Menge Rottkeisamen erster Sorte zu kaufen. Der Samen ist nunmehr in Rüdesheim eingetroffen und kann dort bestellt werden. Der Preis ist Mf. 4.50 für das Pfund.

Zur Aufklärung über die „Wilden Gemüse“. Während die Gebildeten und Weltgereisten, welche die schmackhaften Wildkräuter in unseren Nachbarkländern schätzen lernten, nun auch in der Heimat frisch zugreifen, erklärt die Mehrheit des Volkes in ihnen nur ein Not-Surrogat, und wer sie empfehlen will, stößt auf lauter hilflose Bedenken. — Der eine fürchtet die Gefährdung der Felder, der andere die Giftpflanzen. Dieser hält die Ausbeute für zu gering, jener traut man nicht den Kindern die Fähigkeit des Erkennens und nicht einmal den Hausfrauen die Kunst des Kochens zu. Alle erklären das Volk für schwerfällig, sind es aber selbst am allermeisten. Sie wollen einfach nicht; sie sind zu bequem, einem dringenden Gebot der Stunde zu folgen, das uns nicht einmal beschweren, sondern Erleichterung schaffen will. — Die Wiedereinführung der Wildkräuter zur Ernährung ist Notbehelf und Fortschritt zugleich. Wer ihren oft köstlichen Geschmack erst einmal kennt, wird sie auch nach dem Krieg nicht mehr missen wollen, und wer sie

im vorigen Sommer zu sammeln und zu konservieren verstand, hat in diesem Winter überhaupt keine Gemüsenot gekannt. — Anfänger mögen das Folgende merken: Die hauptsächlichsten Wildgewächse sind: Große und kleine Brennerei, Biegenfuß oder Vierter, Löwenzahn, Melde und guter Veinrich, Schachtelhalm, Feigwurz oder Scharbockskraut, Sauerkraut und Wiesenknäuerchen, Bocksbart, Hopfenstängel, Lauch und Kapuziner. Diese sind häufig, werden bei einiger Aufmerksamkeit nicht mit Giftpflanzen verwechselt und geben eine schmackhafte Mischung; in jungem Zustande sind sie am wertvollsten. Man reißt nicht unnötig die Pflanzen aus, sondern pflückt sie und erntet die Stängel ab, damit nichts zertreten wird. — Dofeden, Wegwänder, Schutthalben, Fluscher und Wälder sind reich erntbar; wer auch die Feldmark abhaken will, betreibe nie die Saat, gebe nie zu Klagen Anlaß, sondern streue sich emer geordneten Ernte. — Sämtliche Wildkräuter können als Gemüse zubereitet werden. Sie sind wie Spinat, nur etwas länger, zu kochen, dann zu wiegen, und je nach Neigung und Vorrat mit ein wenig Weizenmehl, Fett, Milch oder Jäger sorgfältig anzurichten. — Daß sich an der Hand des gewohnten Kochbuchs noch zahlreiche Möglichkeiten der Abwechslung (für Suppen, Klöße, Tunken, saße Speisen u. a.) ergeben, und daß viele der Pflanzen auch als Salat schmackhaft sind, wird dann die Hausfrau nach und nach durch die Erfahrung und durch neue Versuche lernen.

○ **Aus dem Rheingau, 14. Mai.** Auf einer der letzten großen Weinverkostungen in Eiville ereignete sich ein ganz nettes, indem ein übergeordneter Richter. Ein Besucher der Verkostung wurde von seinen Kammerdienern begleitet, wie er ihm ins Glas gegossene Probe des ersten Rheingauer Weines ohne Anwendung eines Trichter in eine in seiner Rocktasche verborgenen Bierflasche goß, wobei er eine Zeitung vor sich hielt, damit seine Manipulation nicht gesehen werden sollte. Natürlich ging bei diesem Eingreifen „unser erfahrener Umständer“ nicht zu wenig neugierig, und genug von dem kostbaren Saft jätigte lediglich die Rocktasche und ein wenig in seiner eigentlichen Bestimmung. Damit aber die Junge des Besuchers nicht zu kurz kam, ließ er sich stets noch eine zweite Probe Wein geben, ein Begehren, das natürlich bei regelmäßiger Wiederholung auffallen mußte. Bereits hatte dieser Weinverkostungs-Besucher im zwei Bierflaschen gepulst, als jemand den Verkosteter auf sein Gebahren aufmerksam gemacht haben mußte, dann als der Besucher, der Lunte gezogen hatte, sich schlüssig erklären wollte, wurden ihm zum Segnen und Wandern der zahlreichen anderen Besucher die beiden Flaschen mit dem zusammengekauften Wein abgenommen, worauf er verschwand.

○ **Biebrich, 17. Mai.** Nach Ankunft des Abenddampfers 10 Uhr wird von jetzt ab eine „Elektrische“ nach dem Bahnhof Wiesbaden verkehren. Die mangelnde Verbindung hatte sofort zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben.

○ **Mainz, 16. Mai.** Der Kaiser im Mainz der Dom. Der Kaiser besuchte bei seinem neuen Hiersein den Dom. Unangenehm im Auto eingetroffen, besichtigte der Kaiser, von sieben höheren Offizieren begleitet, die Denkmäler des Domes, zunächst geführt von dem Kaiser Krost

und nachher von dem herbeigerufenen Bischof Dr. Kirstein und Domkapitular Dr. Wendig. Der Kaiser zeigte hohes Interesse bei den Denkmälern, dem hohen Chor, der Memore, dem Kreuzgang und dem Domchor; ließ sich auch über die Erneuerungsarbeiten informieren und stellte, wie der „M. A.“ zu berichten weiß, noch einen weiteren Besuch in Aussicht.

○ **Wiesbaden, 14. Mai.** (Den Bruder erschossen.) In einem Hause der Mainzer Straße lagen Sonntagabend zwei Brüder, Fritz und Karl Müller, schlafend ob. Plötzlich ging ein Schuß los. Das Geschloß trug den Fritz Müller ins Auge und führte den Tod nach kurzer Zeit herbei.

○ **Höchst a. M., 14. Mai.** Aus der Familie des hier wohnenden Invaliden Emmerich Braun haben bisher 13 Mitglieder dem Ruf zur Fahne folgen müssen, nämlich 4 Söhne, 4 Schwiegeröhne und 5 Enkel. Davon sind bereits drei gefallen, ein vierter wird vermisst, und ein fünfter erlag kürzlich einer im Felde sich zugezogenen Krankheit.

○ **Bad Ems, 15. Mai.** Heute Nacht ist hier und in der Umgebung ein schweres Hagelwetter niedergegangen, das an Häusern und Gärten viel Schaden angerichtet hat. Teilweise wurden Dächer abgedeckt und Laternen zertrümmert. Die Straßen sind voll Schlamm.

— **Lebensmittelpakete von und nach der Front.** Die Aeußerungen des Kriegsministers im Haushaltsausschuß des Reichstags über die Befriedung von Lebensmitteln von und nach der Front sind in der Öffentlichkeit vielfach mißverstanden worden. Es wird inselgedessen noch einmal darauf hingewiesen, daß der Kriegsminister von der Befriedung von Lebensmittelpaketen nach der Front lediglich gewarnt hat und daß bestimmte Maßnahmen bisher nicht angeordnet worden sind. Die Warnung erfolgt deshalb, weil Lebensmittel an der Front nicht gebraucht werden und die Befriedung von leicht verderblichen Lebensmitteln, wie z. B. Brot, nur zu bedauerlichen Verlusten und Schaden führen würde. Ueber die Heimsendung von Lebensmittelpaketen aus der Front und der Gruppe ist bekanntlich mitgeteilt worden, daß solche Sendungen bis zu einem Gewicht von 5 Kilo erlaubt sein sollen. Damit sollte nicht gesagt sein, daß die Heimsendung durch Urlaubnehmer künftighin nicht mehr gestattet sein sollte. Auch diese ist wie bisher erlaubt. — (Man frage also zuerst bei unseren Kämpfern an der Front an, was sie gesandt zu haben wünschen!)

— **Keine Pfingst-Eisenbahnfahrten.** Von zuständiger Stelle wird beim Veranlassen der Pfingstfeiertage die Bevölkerung, wie das auch vor dem Osterfest geschehen ist, eindringlich aufgefordert, das Reisen wegen Überlastung der Eisenbahnen unbedingt auf den Nothfall zu beschränken. Insbesondere sind Pfingstbesuche von zum Heeresdienst eingezogenen Angehörigen in den Garnisonen, wobei Eisenbahnfahrten in Betracht kommen, durchaus zu unterlassen.

Eine Anregung des Kaisers. Wenn nach dem Kriege die Völker wieder zur Bejüngung gekommen sein werden, wird sich auch für unsere Feinde herausstellen, daß an niemandem mehr begangenes Unrecht wieder gut zu machen ist, als an dem deutschen Kaiser, der vor dem Kriege mit der Sorge für das Wohl Deutschlands immer diejenige für die europäische Völkergemeinschaft verband und dessen geschichtsphilosophische Einsichten und Aussprüche die Richtung anzeigten, in der die Erkenntnisprobleme der Völker Europas hätten liegen sollen und in der sie nach dem Kriege wieder liegen werden.

Schon heute erkennt man dies hin und wieder selbst in Entente-Kreisen, und erkennt es an. So schrieb in der „Roma“ vom 22. April der frühere italienische Unterrichtsminister De Marinis:

„Vor dem Kriege hatten nur wenige erleuchtete Geister eine so klare Vorstellung von Europas Zukunft wie Kaiser Wilhelm II. Schon vor Jahren wollte ich mit Dazatti einen Handels- und Zollbund der europäischen Staaten anregen, um Europa vor der amerikanischen Konkurrenz zu schützen. Auf das des Generals Turr gebachten wir uns an Kaiser Wilhelm zu wenden. Der Kaiser hatte eine klare Vorstellung von der Gefahr, die der wirtschaftlichen Zukunft Europas durch die Vereinigten Staaten und weiterhin durch das Erwachen Chinas drohte. Diese so richtige Auffassung des

Kaisers wurde auch von der politischen, geistigen und kommerziellen Welt Deutschlands geteilt. Aus einem solchen Gedankenkreise heraus plante der Kaiser einen Bund der europäischen Völker zum Schutze gegen die gemeinsame Gefahr.“

— **Frühzeitige Schuhreparaturen.** In den Notwendigkeiten, die der Krieg geschaffen hat, gehört eine schonende Behandlung unseres Schuhwerks. Bei der Knappheit des Leders ist es jedem dringend zu empfehlen, Schuhe schon dann zur Ausbesserung zu geben, wenn nur kleine Schäden an ihnen vorhanden sind. Das Material für kleinere Ausbesserungen herbeizuschaffen, ist verhältnismäßig leicht, während dies bei großen Reparaturen mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Wer daher seine schadhafte gewordenen Schuhe frühzeitig zum Schuhmacher bringt, beugt dadurch dem vorzeitigen Abreißen vor und spart an Neuananschaffungen.

— **Der deutsche Buchdruckerverein** beschloß eine Erhöhung der Druckfachenpreise vom 1. Juni ab, und zwar für laufende Werke, Zeitschriften und Zeitungen um 33 Prozent, für neue Werke, Zeitschriften und Zeitungen 40 Prozent, für alle übrigen Arbeiten 50 Prozent auf den geltenden Buchdruckpreiskurs.

— **Keine Feier des Pfingstmontages!** In Berlin ist eine Bewegung im Gange, die aus wirtschaftlichem Interesse einen Verzicht auf die Feier des diesjährigen Pfingstmontags anregt. Im Hinblick auf unsere Selbsttrauen, die ja auch keinen Sonntag haben, so wird gesagt, dürfte man dieses Opfer gewiß gern bringen. Es wird darauf hingewiesen, daß dem religiösen Bedürfnis am Pfingstsonntag genügend Rechnung getragen werden könne. Der durch den Verzicht gewonnene Tag könne dagegen im Interesse der Ausrüstung des Heeres und der Ernährung des Volkes gute Verwendung finden. Nicht unerheblich sei der Gewinn, der darin liegt, daß die Überlastung der Eisenbahnen durch den Pfingstverkehr dadurch erheblich gemildert würde. Man glaubt, daß ein Beschluß des Bundesrats genüge, um diesen Gedanken zu verwirklichen.

— **Die Kaiserin Eugenie** hat vor einigen Tagen ihren 92. Geburtstag gefeiert. Sie hat eine gute Gesundheit und überdauert alle Welt ereignisse.



Vorwiegend
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Verantw. Schriftleitung: J. A. M. e. h., Radesheim.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die 5% **Schuldverschreibungen** und 4 1/2% **Schatanweisungen** der V. **Kriegsanleihe** können vom

21. Mai ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“**, Berlin W 8, **Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassen-Einrichtung bis zum 15. November 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der **„Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“** in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatanweisungen sind besondere Nummerverzeichnisse anzufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III. und IV. **Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916 und vom 2. Januar d. Js. fällig gewordenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“**, Berlin W 8, **Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1917

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein. v. Grimm.

An die Waldbesitzer!

Das Feldheer braucht ständig große Mengen Schnittholz. Vielen Sägewerken fehlt aber das nötige Rundholz. Hier läßt sich Abhilfe schaffen, wenn die den Sägen am nächsten und bequemsten liegenden Schlage abgetrieben werden. Dieses Holz muß dann aber auch an die nächstgelegenen Sägen gelangen.

Ebenso verhält es sich mit Gruben- und Verlohrungsholz.

Die Kriegsamtsstellen werden an die Waldbesitzer herantreten und ihnen die Forsten und die Werke bezeichnen, aus denen und zu denen vorzugsweise das Holz kommen muß.

Berlin, 17. April 1917.

Kriegsministerium.
Kriegsamt.
Groner.

Bohnenstangen

sind eingetroffen und zu haben das
Dundert zu 25 Mk., so lange Vor-
rat reicht, bei

Händler G. Dillmann,
Geisenheim.

Gert-, Hest- und Streu stroh

fortwährend zu haben bei

G. Dillmann,
Geisenheim.

Pfähle!

Eine frische Ladung **runde Kyanis-**
ierte, sowie gefägte **Kyanisierte**
Pfähle eingetroffen. Zu haben bei

G. Dillmann,
Geisenheim.

Zwei Zimmer u. Küche

zu vermieten.

Wilhelmstr. 16, Radesheim.

Amliche

Taschen-Fahrpläne,

das Stück 20 Pfg., empfehlen

Fischer & Metz.

Radesheim a. Rh.

Eine Wohnung

im zweiten Stock, 4 große Zimmer
mit Küche und Speisekammer, im
Deh'schen Hause, Rheinstraße Nr. 11,
zu vermieten.

Zahn-Atelier

Radesheim a. Rh., Bleichstrasse 2a.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.